

Inhalt



Die „Westerwälder Holzpellets“ (WWP) sind gewiss etlichen Menschen vertraut – von den „Westerwälder Holzwerken“ hingegen haben vermutlich noch nicht allzu viele gehört. Deren geschäftsführender Gesellschafter Markus Mann erklärt im Interview, was es mit dem neuen Namen auf sich hat.

Seite 2



Wirtschaftsjunioren aus ganz Deutschland sind zum „Climate Summit Highlight-Event“ in den Westerwald gekommen, haben sich bei „MANN Naturenergie“ und „Westerwälder Holzwerke“ (WWHW) Produktionsweisen angesehen und über eine nachhaltige Ökonomie diskutiert.

Seite 4

Mann: Neuer Name spiegelt breiteres Sortiment

„MANN Naturenergie“ und „Westerwälder Holzpellets“ (WWP) sind im Norden von Rheinland-Pfalz und dem angrenzenden Siegerland sehr bekannte Marken. Vor kurzem wurden beim Registergericht Montabaur die „Westerwälder Holzwerke“ (WWHW) eingetragen. Was es mit dieser neuen Bezeichnung auf sich hat, darüber sprach Uwe Schmalenbach mit dem geschäftsführenden Gesellschafter der WWHW, Markus Mann.

Wieso benennen Sie Ihr Unternehmen um?

Das ist relativ einfach: Als wir 2001 mit dem Pelletieren begonnen haben, haben wir im Prinzip das Holz von Tante Annas Sägewerk in der Nachbarschaft zu Holzpellets gemacht. Da war logisch, dass wir unsere Firma „Westerwälder Holzpellets“ nennen.

Das passt jetzt nicht mehr?

Damals konnte ich nicht erahnen, dass sich unser Betrieb so weiterentwickelt, dass wir heute ganz andere Schwerpunkte haben, auch in der Wertschöpfung. Und dass wir ein viel breiteres Produktsortiment herstellen – Schnittholz, Kantholz, Bretter für Verpackungen, für den Innenausbau und für den Gartenbau.

Deswegen mussten die „Westerwälder Holzwerke“ als Begriff her?

Wir haben lange hin und her überlegt, was wir machen können, um dieser Veränderung im Sortiment in der Namensgebung Rechnung zu tragen. Denn im Grunde bleibt sonst alles wie es ist. Alle Kontonummern und unsere Handelsregisternummer sind wie zuvor, selbst das Logo ändert sich eigentlich nicht. Nur: Wir heißen jetzt Holz-WERKE, denn inzwischen steht hier mehr als ein Werk an unserem Firmensitz in Langenbach.

Wie meinen Sie das?

Nun, im Grunde gibt es inzwischen drei Hauptbereiche: unser Schwachholzwerk, unser Starkholzwerk und halt auch das Pelletwerk.

Ganz nebenbei betreiben wir hier zudem unser eigenes Biomasse-Kraftwerk (schmunzelt). Durch die vielen Werke sind nun die „Westerwälder Holzwerke“ zum Unternehmensnamen geworden.

Aber die bekannten Westerwälder Holzpellets verschwinden deswegen nicht vom Markt?

Nee, nee, die Marke bleibt, das Produkt behält auch seine Bezeichnung Westerwälder Holzpellets. Doch wir beschäftigen uns eben inzwischen gleichermaßen sehr umfassend mit Schnittholz. Bei uns war es schließlich schon immer ein wichtiges, da nachhaltiges Prinzip, dass stoffliche Nutzung vor energetische Nutzung geht.

Was hat das mit dem Schnittholz zu tun?

Wir machen aus rund eckig, und alles was wir nicht eckig machen, machen wir wieder rund, und zwar zu Pellets. Eckig ist das stofflich nutzbare Brett für Bau, Verpackung, Garten.

Als treuer Kunde der bisherigen Firma „Westerwälder Holzpellets“ muss ich aber nicht fürchten, künftig minderwertige Qualität aus anderen Quellen kaufen zu müssen?

Ganz im Gegenteil! Wir haben weiter investiert und „die Flucht nach vorne ergriffen“, weil wir mit unseren Kunden wachsen wollten. Wir haben im Zuge dessen auch eine weitere Sägetechnik installiert, so dass wir jetzt ein erweitertes Rohstoffangebot nutzen können.

Warum ist das sinnvoll?

Sie wissen auch: Der Westwald hat sein Angesicht verändert. Durch die Investition können wir ebenso andere Holzarten verarbeiten oder Holzsortimente nutzen, mit denen sich heute andere Säger nicht so beschäftigen können, nämlich mit Übergrößen bis zu einem Meter Durchmesser. Somit haben wir künftig das Potential, ein gutes Drittel mehr selbst herzustellen.

Vorhin haben Sie von „Holz im Garten“ gesprochen. Was muss ich mir darunter vorstellen?

Es ist schlicht gemütlich und schöner, auf einer Holz-Terrasse zu sitzen anstatt auf Waschbetonsteinen. Die kann man ja mal austauschen oder eine alte Terrasse mit neuem Holz aufwerten. Wir haben einfach wunderbare heimische Holzarten, die den Rohstoff bieten, um daraus ein Brett zu machen; ein geriffeltes, gehobeltes Brett oder

Fortsetzung Seite 3



„Holz ist der schönste Rohstoff, den es überhaupt gibt! Und er wächst nach – Eisenerz und Beton nicht. Wenn wir dieses Holz als Ersatz für fossile Rohstoffe nutzen können, ist das ein wunderbares Thema“, sagt Markus Mann. Fotos: Schmalenbach

ebenso ballig, das heißt, das Wasser läuft schön ab, wenn es mal regnet. Diese Holzsortimente samt Unterkonstruktion kann man hier bei uns kaufen, wir stellen sie selbst her.

„Westerwälder Holzwerke“ und Holz im Garten: Warum ist das Ihrer Meinung nach eine gute Kombination?

Weil wir gesagt haben, wir wollen nicht irgendwelche Importe

aus Osteuropa oder Bongossi-Holz aus den Tropen, das für eine Terrasse genutzt wird! Wir haben wunderschöne heimische Holzarten, die können wir hier verarbeiten und veredeln. Das ist zum Glück ein Trend, die Menschen kaufen bewusster ein. Wir sind nachhaltigkeitszertifiziert, stellen unsere Produkte mit Ökostrom her, und nun haben wir unser Portfolio erweitert, damit wir genauso Holz für weitere Zwecke anbieten können. Und wenn es die Hausfassade ist, die attraktiv gestaltet wird mit so einer Rautenschalung. Alles das machen wir jetzt hier bei uns in Langenbach.

Kann ich mir mit einem kleinen Budget Holz aus Langenbach leisten? Oder ist es wegen Ihrer Arbeitsweise – Sie haben gerade die Nachhaltigkeit erwähnt – mit höheren Preisen verbunden als an anderer Stelle?

Garantiert nicht! Wir sind absolut marktkonform, denn einerseits haben wir kurze Wege, sind sehr effizient und energieautark aufgestellt. Und mindestens zwei Verwaltungsstufen weniger haben wir als schlanker, gesunder Familienbetrieb außerdem. (lacht)



Die neue Säge-
technik verarbeitet
auch Starkholz.



Auf dem Rundholz-
platz des Langenbacher Unternehmens
sieht man die Veränderung im Sortiment: Die Rundholzabschnitte haben nun sehr unterschiedliche Durchmesser.

Ein Highlight: Lösungen aus dem Westerwald

Einzelne Programmpunkte zum Thema habe es auf vorangegangenen Konferenzen der Wirtschafts-junioren zwar bereits gegeben, ein eigenes Event zur Klimawirtschaft, zur Frage also, wie Ökologie und Ökonomie verbunden werden können, sei jedoch ein Novum, betont Nils Schuster von den Wirtschafts-junioren (WJ) Westerwald-Lahn. Die Organisation hat zum „Climate Summit Highlight-Event“ eingeladen. Für diese Premiere hat sie sich „MANN Naturenergie“ als Partner und deren Firmensitz als Veranstaltungsort ausgesucht. Dort soll der Frage nachgegangen werden, wie Wirtschaft neu gedacht werden kann und muss, um die Zukunft nachhaltig gestalten und auch in Zeiten des Klimawandels erfolgreich im Wirtschaftskreislauf tätig sein zu können.

Die Wirtschafts-junioren Deutschland sind als Landes- und Kreisverbände organisiert. Führungskräfte und Unternehmer im Alter von bis zu 40 Jahren sind darin zusammengeschlossen, bundesweit gebe es nach eigener Darstellung über 10.000 Mitglieder. Diese wollten Verantwortung für die Zukunft übernehmen, „der jun-



gen Wirtschaft eine Stimme geben“ sowie den Austausch und die Entwicklung junger Unternehmer und Führungskräfte fördern.

Der zum Verein gehörende Kreisverband Westerwald-Lahn verfügt über gut 100 Mitglieder. „Der Markus und ich haben uns mal auf einem Wirtschaftstag kennengelernt“, erzählt Kreisverbandssprecher Nils Schuster (Anm. d. Red.: Gemeint ist „MANN-Naturenergie“-Chef Markus Mann). „Er hat vorgeschlagen, doch mal eine Betriebsbesichtigung zu machen – und nun ist ein ganzer Tag hier in Langenbach daraus geworden!“ Denn, so Schuster

weiter, jeder nachhaltig wirtschaftende Unternehmer müsse sich des unausweichlichen Themas annehmen, wie wirtschaftliches Wachstum mit ökologischer Verantwortung in Zeiten des Klimawandels zusammengebracht werden kann – so, wie es Markus Mann Zeit seines Unternehmerdaseins tue, weshalb der Veranstaltungsort ideal sei für den „Climate Summit“.

Dieses von ihm im vergangenen Jahr auf Bundesebene der WJ ins Leben gerufene Format diene dazu, „zu informieren und sensibilisieren und auch zu gestalten als junge Wirtschaft“, führt Matthias Winter aus. Das jetzt erstmals organisierte „Highlight-Event“, das er ebenfalls entwickelt hat, sei

Reaktion

quasi ein „losgelöstes Projekt im Projekt“. Mit diesem wollte man dem Thema Reaktion auf den Klimawandel und nachhaltige Wirtschaft Nachdruck verleihen, dessen Wichtigkeit mit einem eigenen Tag unterstreichen.

Die Premiere bei „MANN Naturenergie“, so wird der stellvertretende WJ-Landesvorsitzende von Rheinland-Pfalz an deren Ende urteilen, sei ein Erfolg. Das „Vorzeigeunternehmen“ (Winter), das als Gastgeber, Sponsor und „Anschauungsobjekt“ fungiert, passe



Fortsetzung Seite 5

einfach perfekt zur Idee von nachhaltigem Unternehmertum, erklärt er.

Aber was heißt nachhaltiges Unternehmertum? Was können Industriebetriebe, Handwerker oder kleiner Mittelstand tun, um weiterhin Wertschöpfung zu generieren, jedoch klimaschonend(er) zu arbeiten? Beispielsweise im Work-

Workshop

shop zu einer „Zukunftsvision 2050“, bei einer politischen Diskussionsrunde oder beim Netzwerken sollen dazu auf dem Langenbacher „Highlight-Event“ Ideen gefunden und ausgetauscht werden.

Dazu passt der von Markus Mann geführte Betriebsrundgang hervorragend, der ebenfalls auf dem Programm des „Climate Sum-

Fortsetzung Seite 6





Markus Mann gibt den Wirtschaftsjunior Einblicke in den Betrieb...



...und Impulse aus seiner unternehmerischen Erfahrung.

mits“ steht. Die nachhaltige Verarbeitung von Rundholz, bei der die stoffliche Nutzung stets weit vor der energetischen steht und Sägenebenprodukte ebenso verwertet werden, beeindruckt die Wirtschaftsjunior genauso wie der Umstand, dass das Langenbacher

Stromverbrauch

Unternehmen aufs Jahr gesehen ebenso viel Strom selbst erzeugt, wie es verbraucht: 9,5 Gigawattstunden.

„Es geht bei unserem heutigen Programm vor allem um Lösungen! Man fängt natürlich immer mit den Problemen an, aber am Ende des Tages wollen wir mit Lösungen nach Hause gehen. Und Markus Mann zeigt mit seinem Unternehmen wunderbar, wie man mit bereits praxistauglichen Lösungen im Alltag nachhaltig arbeitet“, sagt Matthias Winter.

Er und seine Vereinskollegen lassen sich vor Ort unter anderem vorführen, wie „MANN Naturenergie“ und „Westerwälder Holzpellets“ (WWP) ihren Großspeicher einsetzen, um Energie für Momente zu bevorraten, in denen Ökostrom knapp und der Strompreis hoch ist. Oder wie die ohnehin vorhandenen Fassaden der Pelletsilos, die zunächst allein als Lagerstätte des Brennstoffs dienten, inzwischen mittels unüblicherweise vertikal

Großspeicher

angebrachter Photovoltaikmodule zum Grünstrom erzeugenden Kraftwerk geworden sind.

„Es ist eine tolle Veranstaltung mit ganz, ganz vielen tollen Akteuren und Gesprächen“, urteilt

Svenja Genuttis-Wiebalck während der Betriebsbesichtigung. Sie habe es darum nicht bereut, den Weg aus Bremerhaven zurückgelegt zu haben und in den Westerwald zum „Climate Summit“ angereist zu sein.

Genuttis-Wiebalck ist Ressortleiterin Unternehmertum im Bundesvorstand der Wirtschaftsjunior. An der deutschen Nordseeküste ist sie selbst unternehmerisch tätig, leitet ein Handwerksunternehmen für Sanitär- und Heizungstechnik in der Hafenstadt. In Langenbach habe sie Anregungen erhalten, die man mit-

nehmen könne in den eigenen Betrieb. „Das ist ja auch die Chance aller Gewerke: dass wir Hand in Hand arbeiten und über den eigenen Tellerrand hinausschauen!“ Dies jedoch sei noch nicht die Sichtweise aller im Handwerk Tätigen, darum seien Anregungen wie die, die das „Highlight-Event“ gebe, wichtig. „So etwas muss man unbedingt nutzen – man erhält tolle Einblicke, knüpft wertvolle Kontakte. Das kann ich jedem nur empfehlen! Es hat sich definitiv gelohnt, hierher zu kommen“, unterstreicht Genuttis-Wiebalck.

Uwe Schmalenbach



Svenja Genuttis-Wiebalck aus dem WJ-Bundesvorstand ist selbst Unternehmerin und nimmt Anregungen aus dem Westerwald mit an die Nordseeküste. Fotos: Schmalenbach